

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 13 (1940-1941)

Heft: 2

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Beiträge:

Aufruf des Generals an die Schweizerjugend.

Der Oberbefehlshaber der Armee, General Guisan, hat am 23. April folgenden Aufruf an die Schweizerjugend erlassen:

„Schweizerjugend! Jugend der Städte, Studenten, Lehrlinge, junge Mädchen, Studentinnen!

Unser Vaterland erlebt schwere Zeiten. Seit dem ersten Mobilmachungstage erfüllen eure Väter, eure Brüder ihre Soldatenpflicht. Da dadurch die Landwirtschaft sowie das Kleingewerbe ihrer Arbeitskräfte beraubt sind, benötigen sie Hilfe. Die Felder und die Alpen rufen euch. Wenn das Feld nicht bebaut wird, kann das Land nicht frei leben. In den Bergtälern, wo keine Truppen einquartiert sind, ist die Hilfe für die mobilisierten Soldaten und ihre Familien am dringendsten.

Jünglinge und Mädchen aus den Städten der ganzen Schweiz! Heute schon denkt ihr an eure Sommerferien. Die Pflicht, zu welcher euch die Heimat in diesem Jahr aufruft, besteht in folgendem: Geht auf das Land und in die Berge und helft jenen, die unsere Erde bebauen. Den Boden nutzen heißt dem Vaterland dienen. Es handelt sich hier nicht nur um eine äußere Pflicht. Ich kenne euch, ihr kennt mich. Deshalb appelliere ich an eure Herzen. Ich bitte euch, diese Tat der Menschenliebe zu wagen. Es ist eine Gelegenheit für die Jugend, im Dienste des Vaterlandes zu arbeiten, wie sie sich euch nicht mehr so bald wieder bieten wird. Laßt euch in die Arbeiten eines landwirtschaftlichen Betriebes, in die Bebauung eines Ackers oder in die Waldarbeiten einführen oder ersetzt je nach euren Fähigkeiten die Stelle der Hausfrau, während diese ihrer Arbeit auf dem Felde nachgeht. Ihr werdet in der schönen freien Natur leben und euren Gesichtskreis erweitern. Ihr werdet dabei Land und Leute, eure Heimat kennen lernen. Folgt ohne Zögern diesem Ruf, indem ihr euch in Scharen zum Dienst am Vaterland meldet. Schreibt euch bei den durch die kantonalen Behörden in der Presse bekannt gegebenen Meldestellen ein!“

Schulfunkprogramm (9. Mai bis 2. Juli 1940)

9. Mai, Do.: **Wohlklang und Mißklang.** Dieses heikle Thema sucht der Basler Musiker Ernst Müller durch eine musikalische Darbietung abzuklären. Daß er es versteht, ein schwieriges Problem kindertümlich zu gestalten, hat der Autor schon mit einer fröhlichen Darbietung bewiesen.

15. Mai, Mi.: „**Schnäferli**“, Märchenhörspiel von H. Weinreich, in Schweizer Mundart übertragen und für den Schulfunk bearbeitet von Hans Bänninger. Dieses, für die Kleinen vorgesehene Spiel, enthält eine märchenhafte Begründung des Mondwechsels sowie einen dramatischen Nachweis vom Unheil, das 's Schnäferle verursachen kann.

Zyklus über das Brot: 21. Mai, Di.: **Salz und Brot in alter Zeit.** Autor: Dr. Fritz Bürki, Köniz. 27. Mai, Mo.: **Walliser Brot.** Autor: Prior Siegen, Kippel. 31. Mai, Fr.: **Korn und Brot**, eine Hörfolge über unsere Getreideversorgung von E. Grauwiler, Liestal. — Dieser Zyklus wird dargeboten in der Meinung, daß alle 3 Sendungen angehört werden und daß der Lehrer in seinem Unterricht das Brot besonders würdige, wenn er sich nicht

sogar dazu entschließt, im Sinne der Anregungen in der Schulfunkzeitschrift das Brot gesamtunterrichtlich zu behandeln.

4. Juni, Di.: **Die Blockflöte.** Kinder spielen und singen unter Leitung von Rud. Schoch, Lehrer, Zürich. Mit dieser Darbietung soll gezeigt werden, wie das Blockflötenspiel den Gesangunterricht zu beleben und die musikalische Bildung zu heben vermag.

10. Juni, Mo.: **Grenzwacht zur Römerzeit.** Dr. R. Laurbelart, Basel, ein gründlicher Kenner der Römerzeit, wird in Anlehnung an unsere Grenzbesetzung zeigen, wie damals die Verhältnisse ähnlich lagen wie heute, was auch ein vertieftes Verständnis der Gegenwart zur Folge haben wird.

14. Juni, Fr.: **Murten 1476.** Ein Hörspiel von Christian Lerch, Bern. 1. Bild: Hochwacht auf dem Gurten, Meldung vom Aufbruch Karls des Kühnen. 2. Bild: 18. Juni 1476, der große Sturm auf Murten. 3. Bild: Unmittelbar nachher im Lager Karls. 4. Bild: Rekordmarsch der Zürcher, Sarganser und Rheintaler. 5. Bild: 22. Juni 1476, gegen Ende der Schlacht.

18. Juni, Di.: **Ein Kraftwerk im Hochgebirge.** Obering. O. Krause, Zürich, berichtet über Entstehung und Betrieb des Grimselwerkes. Die Schulfunkzeitschrift enthält reichen Vorbereitungssstoff über die schweizerische Elektrizitätswirtschaft.

24. Juni, Mo.: **St. Jakob an der Birs**, Hörspiel über die Ereignisse von 1444 von Dr. Jack Thommen, Riehen. 1. Vorspiel an der Aare mit Hans von Rechberg, der nach Farnsburg reitet. 2. Belagerung der Farnsburg durch die Eidgenossen. 3. Ein gefangener Bauer berichtet über die Ereignisse von St. Jakob. Ferner bringt ein eidg. Bote die Meldung vom Schluß des Kampfes. Abschluß des Hörbildes mit dem Treueschwur der Eidgenossen.

28. Juni, Fr.: **Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?** Die Erlkönig-Ballade in der Vertonung von Franz Schubert, dargeboten und erläutert von Ernst Schläfli, Bern.

2. Juni, Di.: **Vom Pilanzenleben in den Alpen.** Autor: Prof. Dr. U. Däniker, Zürich. Schulklassen, die ihre Schulreise in die Bergwelt vorsehen, seien besonders auf diese Darbietung aufmerksam gemacht. Für die Vorbereitung der Sendung wird die Behandlung des Schulwandbildes „Alpenflora“ geeignet sein. E. G.

Verband der Lehrer an kaufmännischen Berufsschulen.

Aus dem 3. Jahresbericht (1939).

Der Mitgliederbestand ist heute 82, wovon 35 Kaufmännische Berufsschulen Kollektivmitglieder sind. Die Tätigkeit befaßte sich einerseits mit der weiteren Organisation des Verbandes, und andererseits besonders mit der beruflichen Ausbildung unserer Mitglieder. Es sind heute alle Kantone der deutschen Schweiz in unserem Verbande vertreten. Im Gebiete der romanischen Schweiz werden ebenfalls Vorbereitungen zur Organisation getroffen. Zum Zwecke der Weiterausbildung haben wir folgende Veranstaltungen getroffen: An der Hauptversammlung in Olten am 29. Januar 1939 hörten

wir ein Referat von Herrn Rektor Lüscher in Zofingen über „Allgemeinbildung und Geisteskultur an den Kaufmännischen Berufsschulen“. Diese Arbeit ist nachher im Druck erschienen und wurde allen Mitgliedern zugestellt, ebenso wurde der Vortrag publiziert im März in der Schweizerischen Zeitschrift für kaufmännisches Bildungswesen.

Am 5. März hielt der Verband in Rorschach eine Regionalversammlung ab. Herr Rektor Dr. Stampa von der Kaufmännischen Berufsschule St. Gallen referierte über: „Unsere vierte Landessprache“.

Vom 17. bis 22. Juli fand eine Wirtschaftsstudienwoche statt in der Zentralschweiz, Standort Flüelen. Wir besichtigten das Bundesarchiv in Schwyz, wobei ein Vortrag gehalten wurde von Herrn Major Hegener, Schwyz. Ferner besuchten wir die Eidgenössische Munitions-

fabrik in Altdorf, die Schweizerischen Draht- u. Gummiwerke in Altdorf-Bürglen, die Glashütte Hergiswil und die Nähmaschinenfabrik Helvetia in Luzern. Wir studierten den Verkehr der Gotthardlinie, das Kraftwerk Amsteg, die Granitbrüche Gurtnellen und die Reußkorrektion bei Erstfeld. Die Schönheit der Natur konnten wir bei einer Exkursion ins Maderanertal genießen. Diese ganze Studienwoche bewies, wie von diesen praktischen Standpunkte aus vor allem dem Fachlehrer der Stoff für Wirtschafts- und Staatskunde lebendig vermittelt werden kann. Der daraus resultierende Unterricht wird unbedingt lebensnahe werden müssen.

Die nächste Studienwoche wird im Sommer 1940 von Olten aus durchgeführt.

Adam Müller,
Präsident des Verbandes.

Freiluftschen.

Offizielle Rubrik der Vereinigung Schweizerischer Freiluftschen. Redaktion Dr. K. BRONNER, Solothurnerstraße 70, Basel

Die Erziehung der vegetativ Stigmatisierten.

Von Dr. ERNST PROBST, psychologischer Berater am Schularztamt Basel-Stadt.

Unter den Kindern, die wegen mangelhafter Konzentration, Unruhe oder Unverträglichkeit zur Untersuchung geschickt werden, gibt es viele, die für ihr Ungenügen nicht moralisch verantwortlich gemacht werden können. Sie versagen in der Schule, weil die konstitutionellen Grundlagen ungünstig sind.

Bei der Untersuchung zeigen sich zwar keine Störungen des Zentralnervensystems. Tics nerveux sind nicht vorhanden. Die Schrift hat nichts Zitteriges. Den Bewegungen haftet nichts Zuckendes an. (Sonst wären sie schon in der Schule als „Nervöse“ erkannt worden.) Ungewöhnlich sind aber die Reaktionen des vegetativen Systems: Die Pupillen schließen und öffnen sich beim Blenden und Abblenden ungewöhnlich rasch. Knie-, Arm- und Facialisreflexe sind erhöht. Kleine Veränderungen führen zum Erröten und Erblassen. Ein kühler Hauch bewirkt schon eine Gänsehaut. Oft stimmt auch in der Verdauung nicht alles: auf kleine Erregungen wird mit Erbrechen reagiert. Meist haben sie auch einen unruhigen Schlaf.

Dabei sehen diese Kinder durchaus nicht kränklich aus. Sie haben meist eine frische Gesichtsfarbe. Sie sind lebhaft und fröhlich im Umgang. Dem oberflächlichen Beobachter erscheint ihre Konstitution als kräftig. Es ist begreiflich, daß ihr unkonzentriertes, zerfahrenes Wesen in der Schule oft als Folge einer ungenügenden Erziehung oder Selbstdisziplin angesehen wird. Pädagogische Maßnahmen haben aber keinen oder doch nur geringen Erfolg, solange die konstitutionellen Grundlagen nicht gebessert sind.

Die vegetativ Stigmatisierten gehören für einige

Zeit unter die Aufsicht des Arztes. Durch ihre Hyperreaktivität sind ihre Energien in wenigen Stunden schon so verbraucht wie bei Normalen nach einem großen Arbeitstage. Meist sind sie schon gegen Mittag in einem Zustand nervöser Abgespanntheit und daher so reizbar, daß ihnen ein fruchtbare Arbeiten nicht mehr möglich ist. Man muß daher für einige Monate aus jedem Tage zwei Tage machen, indem man sie nach dem Mittagessen zwei Stunden schlafen läßt. Dann sind sie wieder frischer, so daß man noch einmal für 1—2 Stunden normale Anforderungen stellen darf.

Ein solches Regime kann man natürlich in der normalen Schule nicht durchführen. Man muß die Kinder an einen ruhigen Ort und an die frische Luft bringen: in ein Kinderheim oder in eine Waldschule! Wo eine ganze Schar die Liegekur machen muß, da geht es leichter als in einer Familie, wo sich nicht alle dem gleichen Tagesplan fügen müssen.

Nach einigen Monaten ist meist eine bemerkenswerte Besserung erreicht. Es ist aber von Vorteil, wenn die Kinder nach der Rückkehr in die Stadt noch für einige Zeit in eine Klasse mit kleiner Schülerzahl gehen können, wo man sie besser an den üblichen Stundenplan zurückgewöhnen kann als in einem Großbetrieb.

Wir sind den Behörden von Basel dankbar, daß sie uns nicht nur Waldschulen und Kinderheime, sondern auch solche Kleinklassen (es sind gegenwärtig fünf) zur Verfügung stellen, wo sich der Übergang von einem Regime in ein anderes viel leichter bewerkstelligen läßt als in den großen Volksschulklassen.